

überliegenden Felsen und Waldgehängen des Gebürgs-
fußes.

Allein, wohin mit den Gemüsepflanzen? fragte der
Aufseher, als ich ihm meinen Plan näher entwickelt hatte.
Die Gemüse? sagte ich verwundert. Als wenn ich die
lieben Dinge gleich einem Hunde in den Schooß neh-
men müßte! Auch entziehe ich dem Gemüsebau nicht
mehr, als etwa einen Morgen Landes. Den müssen
wir allerdings wiedergewinnen, denn ich zähle mit Ge-
wisshheit auf einen gutversehenen Garten. Nun sehe ich
aber, daß Sie da drunten längs der niedriger belegenen
Terrasse des bisherigen Gemüseplatzes, dieses bequemer
und näher liegende Stücke vorziehend, leichtlich das
Doppelte an wüstem Graslande weder eingeebnet, noch
gehörig vertieft und gedüngt, vielmehr ganz dem Zufalle
überlassen haben. Ich liebe solche blaßgrüne, schwach-
begrasete Abhänge, gebe daher auch den da nur noth-
gedrungen auf. Doch hat auch das Nützliche seine Rechte,
weßhalb wir schon am morgenden Tage daran gehn wol-
len, den Boden aufzureissen, die Felsenstücke herauszu-
brechen und an die Seite zu räumen.